

# DRAWA im Hochsommer



Mit gemischten Gefühle fahre ich an einem Dienstag im Juli zu meinem Hausbach in Polen. Es ist Ferienzeit, da geht jetzt sicher die Post richtig ab. Auf dem Autodach liegt ein Solocanadier.

Mit einem Ticket für den Nationalpark in der Tasche und einen großen Kaffee im Magen starte ich dann in Drawno bei Albert, einem ortsansässigen Kanuverleiher.

Zunächst geht es über den Adamow-See, dann in den Fluß. Der Wasserstand ist sehr niedrig, so werden wohl viele Bäume, die ich im Winter "überpaddelt" habe, jetzt eher zu lustigen Kletterpartien einladen. Der erste Brückenschwall gibt wenig her - außer Steinkontakte am Paddelblatt. Dann überhole ich ein paar Leihkajaks, besetzt mit Dosenbier und ein paar Deutschen. Ja, gekentert sind sie wohl auch schon, aber die Laune ist prächtig. Ich überschlage im Stillen, wie weit die wohl heute noch paddeln und wo sie vielleicht grad nicht anlegen werden. Ein Stück weiter wird es mal wieder eng, ja ein deutsches Kajak klemmt hier auch schon. Ich kann den Kopf einziehen und mich von der Strömung unter dem Baumstamm durchziehen lassen.

Schließlich komme ich am Biwakplatz Barnimie an. Hier warten über 50 Stufen im Steilhang, den Weg nach oben durch unterschiedliche Tritthöhen und ausgetretene Stufen im Sandboden abwechslungsreich zu gestalten. Mit Boot und zwei Packs oben angekommen, baue ich mein Lager auf.



Es sind ein paar Leute hier, aber es ist recht ruhig. Der Himmel sieht auch vielversprechend aus, der Reis nach "mediterianer Art" weniger ... Zur Vorsicht und Vorsorge nehme ich dann noch ein Getränk nach schottischer Art zu mir.

Als es langsam dunkel wird, ruft dann auch mein Schlafsack ...



Am nächsten Tag paddle ich gerade mal 150 m, dann kann ich schon wieder aussteigen. Die ersten Hindernisse zähle ich noch, irgendwann ist es egal.



Die Strömung ist relativ langsam, dafür das Holz im Wasser sehr zahlreich. So brauche ich bis Bogdanka deutlich länger, als erwartet. Hier mache ich eine Mittagspause und döse etwas in der Sonne. Am Nachmittag überhole ich dann mal die schon lange erwarteten Getränke-Spaß-Helden-Kajaks, und stehe vor

dem Problem, wo die wohl heute landen werden. Denn da will ich auf keinen Fall hin. Als der Biwakplatz Sitnica kommt, muß ich mich entscheiden. Auch hier sieht es ruhig aus, lediglich ein paar wenige Leute sind hier. Also lege ich an und richte mein Lager ein. Dann wird es noch einmal spannend. Die Durstlöcherbrigade kündigt sich schon von weitem lautstark an und - ... paddelt vorbei. Glück gehabt ....



**Wie lange wird die Kiefer noch stehen?**



So viel Glück wird erst einmal mit einem original Künzi - Kaffee belohnt. Der Platz hier ist recht musikalisch. Am Abend spielen meine Nachbarn auf Gitarre und Geige - und Tomasz auf der anderen Seite ist sogar ein bekannter Opern-Tenor. Nein, er singt hier nicht, interessiert sich aber sehr für mein Boot und meine Ausrüstung.

Wenn man allein unterwegs ist, kommt man schneller mit anderen in Kontakt, als sonst. So ein exotischer Solocanadier erhöht die Kontaktmöglichkeiten dann nochmals.

Der nächste Tag empfängt mich mit einem wolkenlosen Himmel und einer frischen Gurke, die Tomasz mir von seinem Einkauf aus dem nächsten Dorf mitbringt.

Die Baumhindernisse sind weniger geworden, die Strömung träge, dafür brennt die Sonne. Gut, daß der Fluß überwiegend durch Waldgebiete verläuft und die Bäume Schatten spenden.

Jetzt hilft Klettern nicht mehr, ich habe jetzt an einem kleinen E-Werk eine Portage von ca. 100 m vor mir. Die Schleifspuren auf dem Erdboden und an Steinen verraten mir, daß es mache Paddler mit dem "Umtragen" nicht so wörtlich nehmen.

Dann ist es nicht mehr weit bis zum nächsten Biwakplatz. Ich staune nicht schlecht, da ich den Platz momentan für mich ganz allein habe. Das ist doch eine gute Einladung. Dann geht es erst mal ab ins erfrischende Wasser ...

Na gut, es konnte ja so nicht bleiben, ich bekomme noch Gesellschaft. Ein Paar aus Köln mit einem Kajak und etwas später noch eine Familie aus Bernau mit Mietkajaks leisten mir auf dem Platz Gesellschaft. Da wir ja in der Fremde alle zusammenhalten, plazieren sich die anderen auch gleich in unmittelbarer Nähe von mir. So fühle ich mich geborgen und es kommt keine Einsamkeit auf.

Den Abend verbringen wir dann alle zusammen am Lagerfeuer.

Am nächsten Tag paddel ich noch bis Stare Osieczno, wo ich die Tour beenden werde. Auch meine Nachbarn haben das gleiche Ziel. Unterwegs halte ich noch an einer netten Stelle, um mich noch einmal im Fluß zu erfrischen. Die Sonne brennt heute heftig, die 30 Grad Marke wird heute sicher geknackt.

Ein Fahrer von Albert aus Drawno holt mich und den anderen Frank aus Köln dann ab und bringt mich wieder zu meinem Auto zurück.

Es ist sehr heiß, so beschließe ich noch vor der Heimfahrt einen Abstecher zu einem kleinen Waldsee zu machen und noch schwimmen zu gehen. Als ich aus dem Wasser komme, schlängelt sich direkt hinter mir eine große Ringelnatter durchs Wasser.

Trotz Hochsaison hatte ich eine schöne Tour, hatte mit den Übernachtungen sicher nur Glück, aber es war immer ruhig und angenehm. Auch auf dem Wasser war ich fast immer allein. Mit etwas Glück geht mein Hausbach also auch in der Ferienzeit ....

Frank Moerke

